

Die Neuerschaffung einer »Drag Queen«

Eine Reise in die Heimat veränderte die Selbstsicht von fünf Schwulen

von Karen Quintiliani

Sie kehrten nach Kambodscha zurück, um Familienmitglieder zu suchen, von denen sie hofften, dass sie die Säuberungen der Khmer Rouge überlebt hatten. Sie wollten die »khtaays« ihrer Heimat treffen, jene Männer oder Frauen, die sich wie das andere Geschlecht kleiden oder verhalten. Zwischen Malaria- und Durchfallmittel packten sie dann ihre amerikanischen Pailletten-Kleider, Make-up, Perücken und Damenunterwäsche, um ihr Debüt als Transvestiten in Kambodscha zu begeben.

Für fünf kambodschanisch-amerikanische Männer veränderte 1995 die Reise nach Hause ihre homosexuellen Identitäten — Identitäten, die sich durch gemeinschaftliche Aktivitäten und Erinnerungen einer südkalifornisch-kambodschanischen Schwulengruppe, deren Aufbau sie unterstützten, bildeten. Die »wahren khtaay« dieser Gruppe — oder jene, die als Transvestiten leben — sozialisieren sich sowohl mit Männern, die ausschließlich mit Männern Sex haben, als auch mit verheirateten Männern, die heimliche sexuelle Beziehungen mit anderen Männern führen. Die Gruppenmitglieder (wie auch diejenigen, die die Reise in ihre Heimat Kambodscha antraten), die erfolgreich eine männliche Erscheinung annehmen, in Männerberufen arbeiten, (vornehmlich) anglo-amerikanische Partner anziehen und dem Druck der Familie zu heiraten widerstehen, sind diejenigen, die das Tragen von Frauenkleidern als das kulturelle Äquivalent zum khtaay-Sein definieren und damit ihre

einzigartigen homosexuellen Identitäten legitimieren.

Während der Transvestiten-Vorstellungen in den USA stellen die Gruppenmitglieder weibliche Symbole aus Kambodscha und Amerika dar — die traditionellen kambodschanischen *Apsara*-Tänzerinnen und *Miss America* —, um für einige Zeit ihr weibliches Selbst zu verkörpern. Sie nutzen die Aufführungen auch, um Kambodschaner, die sich noch nicht geoutet haben, in die Gruppe aufzunehmen und Nicht-Kambodschaner über die kulturelle Rolle und die (stillschweigende) Akzeptanz des khtaay-Seins in der kambodschanischen Gesellschaft aufzuklären.

»Drag-Queen-Schwestern«

Die Reise nach Kambodscha bot eine Möglichkeit, ihren kambodschanischen »Drag-Queen-Schwestern« zu zeigen, wie sie sich in Amerika verwandeln und dabei das »Herz« einer Frau behalten können. Ich begleitete sie auf ihrer Reise als die »echte Frau« der Gruppe, eine Bezeichnung, die meine Rolle in der Homosexuellengruppe als Vertraute und Forscherin seit 1992 beschreibt. Aber das Reisen als echte Frau mit fünf Kambodschanern, die Männer zu sein scheinen, er-



Die Heimkehrer und ihre kambodschanischen »Schwestern«

Karen Quintiliani ist Doktorantin der Anthropologie an der University of California, Los Angeles (UCLA). Ihre Dissertation untersucht den Einfluss abnehmenden Wohlstands auf kambodschanische Flüchtlingsfamilien und die Etablierung neoliberaler Regierungsformen zum Lösen sozialer Probleme. kquint@ucla.edu

aus: IAS-Newsletter, No. 29, Nov. 2002, S. 11

gab eine kritische Betrachtung der erwarteten Trennung zwischen den sexuellen Welten von Männern und Frauen in Kambodscha und der Macht von Westlern in einem Land, das sich fest in der Händen der Armut befindet. Die Ereignisse während unserer Reise veränderten die Selbstsicht dieser, sich selbst als schwul bezeichnenden, kambodschanischen Männer und die Art, wie die Gruppenmitglieder ihr *khtaay*-Sein ausdrückten, als sie Videos sahen und Berichte über die Lebensbedingungen der *khtaays* in Kambodscha hörten.

In Battambang, der zweitgrößten Stadt Kambodschas, entdeckten die kambodschanischen Amerikaner, wie die *khtaays* ihrer Heimat soziale Positionen und sexuelle Räume erschließen. Das Wechseln zwischen der Darstellung eines anderen Geschlechts und der traditionellen Geschlechterrolle — was bei Transvestiten erforderlich ist — verwischt die Grenzen und überdeckt die dezente Art, wie sexuelle Beziehungen zwischen Männern in Kambodscha stattfinden. Drei der *khtaay* leben in einem Bordell und kochen und waschen für die Frauen während sie nur gelegentlich selbst Kunden empfangen.

Mai Chaa, (»alte Mutter«) ist geschieden und hat erwachsene Kinder. Er verließ seine Familie, um seinem Verlangen nach männlicher Gemeinschaft nachzukommen. Er ist arm, obdachlos und geächtet dafür, dass er seine Familie verlassen hat, nicht jedoch unbedingt dafür, dass er mit anderen Männern Geschlechtsverkehr hat. Die beiden anderen *khtaay* wohnen auf dem Tempelgelände und haben ein Keuschheitsgelübde abgelegt, um den Mönchen zu dienen und dem Verlust ihrer Partner während der Khmer-Rouge-Jahre zu gedenken.

Sexuelle Beziehungen zwischen einzelnen Männern und *khtaay* werden in Battambang entweder arrangiert oder kommen durch zufällige Treffen zustande; in beiden Fällen versorgen die *khtaay* die jungen Männer mit Geld und Essen ebenso wie mit sexueller Befriedigung. Die kambodschanischen Amerikaner spielten während ihres Aufenthaltes in Battambang die Rolle als *khtaay* durch das System sexuellen Austauschs, nicht so sehr jedoch, indem sie als kambodschanisch-amerikanische *Drag-Queens* auftraten. Bevor sie Battambang verließen, gaben sie ihre »Frau-

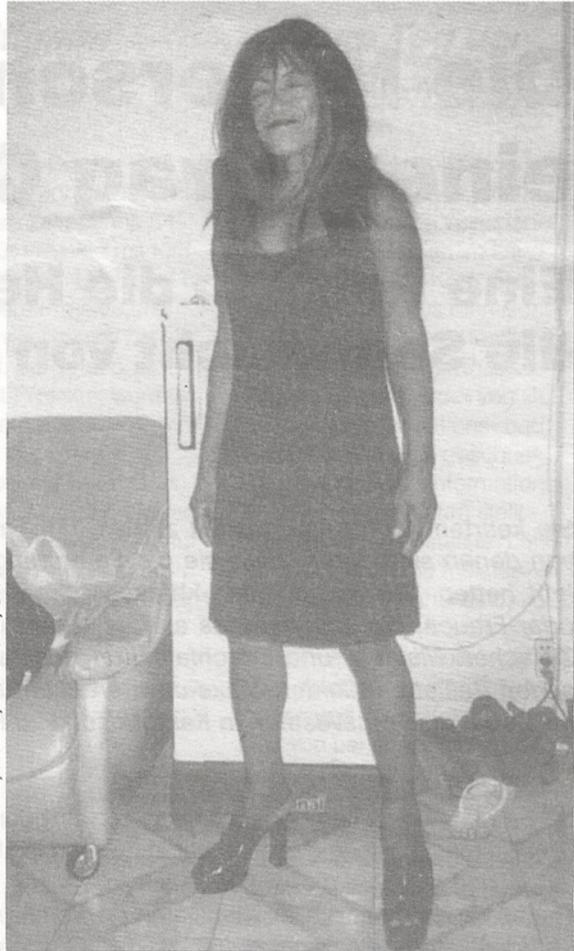
lichkeit« auf, indem sie ihre paillettenbesetzten Kleider und Accessoires den *khtaays* ihrer Heimat gaben, denn sie erkannten, dass »die Kosten für ein Kleid in Kambodscha ein Jahr lang eine kambodschanische Familie ernähren könnten«.

Männliche Intimitäten ohne homosexuelles Label

Die kambodschanischen Amerikaner trafen auch einen langjährigen anglo-amerikanischen homosexuellen Freund, der in kambodschanischen Dörfern in und um Phnom Penh, der größten und am stärksten urbanisierten Stadt Kambodschas, eine Sozialeinrichtung betreibt. Ihr Freund bot ihnen an, irgend einen der kambodschanischen »Macho«-Männer der Agentur auszuwählen. Die kambodschanischen Amerikaner sträubten sich jedoch gegen das Angebot des Freundes, als sie von einigen dieser Kambodschaner erfuhren, dass ihnen der Verlust ihres Arbeitsplatzes oder ihres Zugangs zu Englischkursen drohte, sollten sie zu sexuellen Kontakten nicht bereit sein. Ihr Freund schien die Armut der Männer auszubeuten und ein soziales System falsch zu interpretieren, welches männliche Intimitäten ohne das homosexuelle Label erlaubt, das in den modernen westlichen Gesellschaften üblich ist.

Bis diese Mitglieder der kambodschanischen Schwulengruppe in ihr Heimatland reisen konnten, dachten sie, durch eine Reihe von verfügbaren sozialen und kulturellen Symbolen *khtaay* zu sein. Als sie jedoch in die USA zurückkehrten, veranstalteten sie keine Transvestiten-Shows mehr, um ihre Identitäten als Kambodschaner und Homosexuelle zu porträtieren. Vielmehr wurde das *khtaay*-Sein zu einer sozialen Verantwortung, um Familienmitglieder, mit denen sie in Kambodscha zusammengekommen waren, finanziell zu unterstützen, um HIV/AIDS-Spendensammlern zu helfen und in manchen Fällen, um in ihr Hei-

aus: IAS-Newsletter, No. 29, Nov. 2002, S.11



Mai Chaa kleidet sich das erste Mal in ihrem Leben in Frauenkleider.

matland zurückzukehren und Beziehungen mit kambodschanischen Männern zu vertiefen, die sie auf ihrer ersten Reise nach Hause getroffen hatten.

Stuart Hall (1990) beschreibt Identität als »Produktion«, die ständig im Wandel begriffen ist, weil Individuen und Gemeinschaften Erfahrungen in der Diaspora und aus ihrem Heimatland neu interpretieren. So betrachtet, ermöglicht uns Halls Sichtweise einen Einblick in die Art und Weise, in der Sexualität in Kambodscha und in der Diaspora von transnationalen Beziehungen und den Bedingungen der Armut beeinflusst wird.

Dieser erstmalig in dem newsletter des International Institute for Asian Studies, Leiden, Netherlands, No. 29 (November 2002) (www.ias.nl) erschienene Artikel wurde von Stefanie Hensengerth aus dem Englischen übersetzt.

Literatur

Hall, Stuart, »Cultural Identity and Diaspora«, in: Jonathan Rutherford (ed.), »Identity: Community, Culture, Difference«, New York: New York University Press (1990), pp. 222-237